

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezettel 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 49.

Sonnabend, den 22. Juni 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der hiesigen Gemeinde sind zur Lieferung an das Proviantamt Torgau 485 Zentner Heu als erste Rate aufzulegen worden.

Auf Grund der Ernteanbauflächen-Erhebung entfallen zur Lieferung hiernach auf 1 ar 4 Bund oder auf einen Morgen Wiese 1 Zentner Heu.

Die Besitzer und Pächter von Wiesen werden demnach aufgefordert, nach Maßgabe der in Eigentum oder Pacht habenden Wiesenflächen die auf sie entfallende Heumenge alsbald an das königl. Proviantamt in Torgau abzuliefern.

Falls Verladung mit der Bahn gewünscht wird, sind die zu liefernden Mengen bis zum 22. Juni ds. Js. im Gemeindeamt anzumelden.

Sämtliche haben Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen.  
Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Eierablieferung sind nicht von jedem Hühnerhalter in der vorgeschriebenen Menge bis jetzt stattgefunden. Es ist deshalb höheren Orts erneut angeordnet worden, daß nicht nur eine Voreinhaltung der monatlichen Aenderarten bei den Säumigen erfolgen soll, sondern daß auch die Karten für den Einmachegucker vorenthalten werden sollen.

Indem wir diese Anordnung zur genaueren Beachtung mitteilen, erühen wir, nimmend der Ablieferungspflicht ordnungsmäßig nachzukommen.

Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 22. Juni werden im Gemeindeamt: 1. die Einmacheguckerkarten und 2. die Sonder-Zuckerkarten A (als teilweiser Ersatz für Brot) ausgegeben in der Strafensolge wie bei der Brotkartenausgabe.

Die Eierablieferungs-Verbindlichkeiten sind bei der Ausgabe vorzutragen.

Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in voriger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung betr. „Abgabe getragener Männer-Anzüge“ wird hiermit bekannt gegeben, daß im Gemeindeamt eine Annahmestelle errichtet ist und daß die Ablieferung werktätlich von 5-6 Uhr nachmittags erfolgen kann.

Annaburg, den 18. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Obstruzung an der Jescener, Schweiniger und Goldsdorfer Straße soll am Sonnabend den 22. Juni abends 6 Uhr im Gemeindeamt öffentlich meldebfähig verpackt werden.

Annaburg, den 14. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Butterverteilung.

In der Woche vom 16. bis 22. Juni werden auf Anordnung der Kreisfleischstelle an sämtliche Versorgungsberechtigigte hiesiger Gemeinde 45 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 21. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Der Weltkrieg.

### 30 000 Italiener gefangen.

Wien, 18. Juni. Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generalobersten Freiherrn v. Buem gewann an zahlreichen Stellen Raum; ihr Südflügel erreichte in zähen Kämpfen den Kanal Fiesebba. Generaloberst Erzherzog Joseph baute seinen Erfolg im Montello-Gebiete aus. Italienische Gegenstöße scheiterten. In 3 Kampfzügen wurden in diesem Gebiete 73 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schweren Kalibers. Weiderseits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Piago mehrere englische Angriffe. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf mehr als 120. Die Beute an Minenwerfern, Maschinengewehren, sowie sonstigem Kriegsmaterial ist noch nicht gezählt.

### Frankreichs Angst vor den deutschen Plänen.

Wie aus Paris gemeldet wird, vertritt die französische Fachkritik die Ansicht, daß nach der eingetretenen Ruhepause eine Umgruppierung der deutschen Streitkräfte erfolgen werde, bevor General Ludendorff die Offensive wieder aufnehme. Der Temps weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das Wiederaufkommen der Artillerietätigkeit bei Chateau Thierry sowie westlich und östlich von Reims nicht notwendigerweise das Vorbild einer neuen deutschen Offensive zu sein brauche. Bemerkenswert ist, daß sich die militärischen Kreise über das Ziel des erwarteten neuen deutschen Schlags vollkommen im Unklaren befinden. So sagt der Intransigent, daß die neue Phase der deutschen Offensive gegen Amiens, gegen Cambrai, in der Champagne oder in Lothringen erfolgen könne. Das Vertrauen auf die wirkungsvolle Abwehr des immer stärker werdenden deutschen Drucks durch eigene Kraft ist fast vollständig geschwunden. — In allen Blättern wird der Hilferuf nach den Amerikanern immer dringlicher. Der Intransigent hebt hervor, daß von der großen amerikanischen Armee, die sich nach Erklärung des Kriegesekretärs Baker in Frankreich befinden soll, bisher nur ein geringer Bruchteil aktiv in den Kampf eingegriffen hat und daß infolgedessen eine Entlastung der französischen Armeen durch frische amerikanische Streitkräfte geboten erscheine.

### Die Ausdringung von Paris beginnt.

Berlin, 18. Juni. „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Das „Journal de Geneve“ meldet: Der Verteidigungsausschuß von Paris hat beschloffen, die Bevölkerung der Vorstädte von Paris fortzuschaffen und sie nach dem mittleren und südlichen Frankreich abzuschieben, wo ihnen Wohnstätten zur Verfügung gestellt werden. Auch sei beabsichtigt, die hauptstädtische Bevölkerung im Laufe des Monats Juli allmählich wegzuschaffen.

### Frankreichs Ernährungslage

erscheint nach privaten Mitteilungen und Briefen erster, als die Zeitungen erkennen lassen. Die Brotration wechselt zwischen 100 und 200 Gramm je nach Gegend. Alter und Geschlecht und sinkt bis auf 100 Gramm für Kinder unter 3 Jahren. Die Pariser Fleischversorgung leidet unter den Anprühen der verbündeten Armeen, im 18. und 20. Arrondissement kam es deswegen im Mai zu heftigen Aufritten. Ueber die Stimmung auf dem Lande unterrichtet beispielsweise ein Brief aus Entrocasteau vom 11. März: „Es ist mir unklar, wie wir bei einer Brotration von 500 Gramm mit den

Lebensmitteln reichen sollen. Jedenfalls kommen wir nicht damit aus, und überall hört man das selbe Lied, daß man nicht genug hat; Kartoffeln gibt es nicht. Wer darauf angewiesen ist, alle Lebensmittel zu kaufen, ist schlumm daran, denn er findet nichts. Wenn die Not dem Krieg ein Ende setzen würde, möchte sie dann nur bald kommen.“ Während man die Schlagkraft der Armee durch bevorzugte Verpflegung und volle Kantinen aufrecht erhält, klagt die Zivilbevölkerung über die Verschwendung des Brotes, über vielfach unzureichende und teure Lebensmittel, über Mangel an Tabak, Spiritus, Petroleum, Kohle. Ein Brief vom 29. April faßt die Beschwerden zusammen. „Die Frage ist mich, was aus uns in diesem Kriege noch werden soll. Unser armes Frankreich ist krank, vor diesem Kriege konnte es nicht als erkranken, und jetzt, da ihm das Ausland nichts liefert, muß es zusehen, wie es durchkommt. Es fehlt an Arbeitskräften; viel Land bleibt unbestellt, und dazu kommt noch die Verwüstung in den besetzten Departements.“ Bemerkenswert sind die Friedenswünsche, mit denen viele ländliche Briefschreiber die Schilderung ihrer häuslichen Sorgen beschließen.

### Englische Polizei in Paris.

Berlin, 17. Juni. Nach neuerlichen Meldungen maßten sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in französischen Städten an. Besonders empört hierüber ist begrifflicherweise die Bevölkerung in Paris. Dort verbotener englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach Süden fliehen wollten.

### Stour-Indianer rücken an.

Eine Pariser Zeitung meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Stour-Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

### Italienische Truppen an der Westfront.

Berlin, 17. Juni. An der französischen Front sind italienische Truppen sichtbar. Die 3. italienische Division ist aus den Ueberresten der in der 12. Honzöschlacht fast vernichteten 2. italienischen Armee aufgestellt. Wie gering die italienischen Soldaten selbst die Kampfkraft ihrer Division einschätzen, geht aus den Befangenenangaben hervor. Wenn man ihnen nicht versichert, daß die Deutschen ihre Befangenen barbarisch behandelten, so würden alle zu den Deutschen überlaufen. Gegen Franzosen, Engländer und Amerikaner ist die Stimmung erbittert, weil allein durch deren Galsarrigkeit der Krieg noch immer andauert. Von den italienischen Soldaten wurde immer betont, daß der Krieg längst zu Ende wäre, wenn nicht Italien Deutschland verraten hätte. Jetzt hänge Italiens Schicksal vollständig von Frankreichs und Englands Gnade ab.

### Die Schiffsräuber wenden sich nach Rußland.

Die Entente hat alle in amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge beschlagnahmt. 8 der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte wurden in den ostafrikanischen Gewässern genommen. Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten hat hiergegen Protest eingelegt.

### Ein amerikanischer Feldzugsplan für 1919.

London, 18. Juni. (Reuter). „Times“ melden aus New York vom 14. Juni, nach einer Devische des Mitarbeiters der „New York Times“ besaße sich Perzhing, während die amerikanischen Truppen einströmen, den Franzosen und Engländern die

dringend benötigte Unterstützung gemähren, eifrig mit der Ausarbeitung eines Planes für den Feldzug des Jahres 1919. Nach Intervens, die in der „New York Times“ veröffentlicht wurden, werden die leitenden militärischen Stellen, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte, nicht zögern, amerikanische Regimenter, unter das Kommando erprobter Offiziere der Alliierten zu stellen.

**Bulgarien.** Ministerpräsident Dr. Radoslawow hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen und beauftragt die Minister, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte weiterzuführen.

Die Stellung Radoslawows mußte schon seit einiger Zeit für erschüttert gelten. Die Opposition, so der auch der jetzt als Nachfolger genannte Malinow gehörte, benutzte sowohl die noch nicht erledigte Dobrudschaker Frage, wie die schwebenden bulgarisch-russischen Grenzfragen, um dem Ministerpräsidenten Schwäche vorzuwerfen und ihm Schwierigkeiten zu bereiten. Ebenso wurde ihm vorge- werfen, daß er in der Frage der definitiven Ein- verleibung von Kavalla, Drama und Seres nicht energisch genug gewirkt. Dazu kam eine teilweise sehr scharfe Kritik, die an der Organisation der Nahrungsversorgung gelobt wurde. Seit ungefähr 10 Tagen machte Radoslawow Versuche, sein Kabinett umzuändern, um ihm durch Hinzuziehung neuer Männer wieder Lebensfähigkeit zu verleihen. Offenbar hat er jetzt demissioniert, weil diese Ver- suche gescheitert sind.

### Der Militärdienst der aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten.

**Berlin, 14. Juni.** Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird fol- gendes bekannt gemacht:

Die aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurück- gekehrten können ohne Einschränkung im Militä- rdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubes anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen viele, selbst nach mehrfacher Verwundung, der Front wieder zuge- führt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Fam- ilienrücksichten, von einer Verwendung an der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangen- schaft Zurückgekehrten zugute.

### Die gekürzte Wiener Brotration.

In Wien wurde eine Verordnung erlassen, durch die die Brotration auf die Hälfte gekürzt wird. Als Ursache werden augenblickliche Hindernisse in die Zufuhr des ausländischen Getreides ausgegeben. Auch wird versichert, daß die Kürzung vorüber- gehend sei. Die Brotration beträgt nunmehr pro Kopf und Woche 630 Gramm.

Die Verkürzung der Brotration von 1260 Gramm auf 630 Gramm pro Kopf und Woche hat in der österreichisch-ungarischen Monarchie ungeheure Er- regung hervorgerufen. Alle Blätter ohne Unter- schied der Parteistellung nehmen scharfste Stellung gegen diese Maßnahme und fordern deren schleu- nigste Beseitigung und die Heranziehung Deutsch- lands und Ungarns zu augenblicklicher Hilfeleistung.

Nach einer Meldung aus Budapest hat sich die ungarische Regierung bereit erklärt, 1000 Waggons Frühkartoffeln und 1000 Waggons Hülsenfrüchte nach Wien zu liefern.

Der Wiener Arbeiterrat hatte heute nacht eine Sitzung abgehalten und folgende Beschlüsse gefaßt: Der Arbeiterrat fordert die baldige Wiederherstellung der vollen Brotration und, solange dies nicht mög- lich ist, die Gewährung von ausgiebigen Zubuhen an anderen Lebensmitteln. Der Arbeiterrat erneuert die Forderung nach dem baldigen allgemeinen Frieden. Weiter wird eine Erhöhung der Arbeits- löhne sowie infolge der Unterernährung Arbeits- erleichterungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Einschränkung der Nacharbeit verlangt.

Anmerkung von W. L. B.: Wie wir von zu- ständigiger Seite erfahren, ist die Abgabe von Brot- getreide aus deutschen Beständen ausgeschlossen.

### Die Bewirtschaftung der neuen Ernte in Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 18. Juni.** Nach einer heute verlaut- baren Verordnung wird die Bewirtschaftung der neuen Ernte ebenso wie im Deutschen Reich und künftig auch in Ungarn im Sinne einer krassen staatlichen Bewirtschaftung geregelt. Der Plan für die Getreideaufbringung geht davon aus, daß Oesterreich ohne irgendwelche Vorräte in das neue Erntejahr eintritt, und daher danach getrachtet werden muß, möglichst gleich in den Besitz der er- forderlichen Getreidemengen zu gelangen. Die Er- fassung der Ernte wird sich in drei zeitlich aufein- anderfolgenden Abschnitten vollziehen, in der Früh- druschaufbringung des vorläufigen Kontingents und in der individuellen Ueberprüfung, sowie der gütigen Erfassung aller Ueberflüsse. Für die Auf- bringung des vorläufigen Kontingents werden die Kronländer in Aufbringungs-Regionen und die po- litischen Bezirke in Aufbringungs-Sprengel eingeteilt.

### Aus den Verurtheilten Nr. 1164—1165.

Friedrich Giese aus Annaburg, tot; Otto Kndt aus Großfora, tot; Otto Harbord aus Dornhagen, verm.; Richard Hermann aus Hühnig, schmer. verm.; Friedrich Lange aus Annaburg, verm.; Robert Lehmann aus Schweinitz, tot; Georg Solero aus Annaburg, verm.; Martin Strauß aus Annaburg, verm.; Paul Ulrich aus Batin, verm.; Albert Göttsche aus Stolzen- hain, verm.; Paul Grafle aus Jessen, verm.; Richard Dehert aus Elster, tot; Alfred Richter aus Holzdorf, tot.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Wieder hat der Krieg aus unserer Mitte blühende Menschenleben gefordert und in eine Anzahl von Familien unserer Gemeinde tiefes Leid getragen. Am 30. Mai fielen der Mus- ketier Otto Schwager und am 7. Juni der Schütze Otto Seiler, beide im Junglingsalter von 19 Jahren. Ferner melden die Verurtheilten den Tod von zwei Familienvätern, des Landsturmmannes Friedrich Giese und Hermann Putendörfer von hier. Wäh- rend der ersten vor dem Feinde sein Leben lassen mußte, verlor der letztere in Gefangenschaft. Ehre dem Andenken der Vrauen! Mögen sie sanft ruhen in fremder Erde!

**Vorfstellung des Heimatsfronttheaters.** Wie durch Anzeige bekannt gegeben, wird das Heimats- fronttheater des 4. Armeekorps am Sonntag im Goldenen Ring sein erstes Gastspiel geben. Heimats- fronttheater, — ein glücklicher Gedanke, geboren aus der Erkenntnis heraus, daß es in dieser schweren

Zeit von unschätzbarem Vorteil ist, denen, die in der Heimat in aufreibender Kriegsarbeit stehen, die Sorgen des Tages durch einfache, aber wertvolle Theaterstücke für ein paar Stunden zu bannen. Wie drängen an der Front unsere Soldaten, wenn sie nach heißen Kampftagen in die Ruhestellungen zu- rückkehren. Sie lauben und erbauen dürfen an den besten Gaben deutscher Dichtung, so hat nun auch das Stello, Generalkommando des 4. Armeekorps durch Gründung des Heimatsfronttheaters es sich zur Aufgabe gestellt, heitere Stücke unserer besten und besten Meister aus alter und neuer Zeit unserem Herzen wieder näher zu bringen, uns auf- zuheitern in der schweren Arbeit. Das Schlichte und Einfache, aber Echte und Gute soll wieder die Gemüter erwärmen und erheitern. Die Darsteller sind jüngere Mitglieder erster Bühnen, die eigens für diesen Zweck vom Stello, Generalkommando verpflichtet sind.

**Parfien.** Dem Musketier Otto Gieschmann, Sohn des Landwirts August Gieschmann, ist für hervorragende Tapferkeit in der ersten Schlacht, an welcher er teilnahm, von seinem Kompagnieführer das Eiserne Kreuz überreicht worden.

**Falkenberg, 18. Juni.** Eine unangenehme Ueberraschung hatte der Inhaber eines Schreber- gartens in letzter Zeit wiederholt. Es fehlten des Morgens immer eine kleine Fläche Kartoffeln, das Kraut sowohl wie die Samenbeeten aus der Erde, ebenso waren aus den Bohnenbeeten die jungen Bohnenstauden verschwunden. Die Sache war un- erklärlich, bis man am Gartenrand ein Loch ent- deckte, das nach Aufgrabung wieder eine Ueber- raschung brachte. Drei Ratten, die getötet werden konnten, lagen auf dem verschundenen Grün. Das Rattenloch war eine kleine Vorkammer. Man ist der Meinung, daß die Trockenheit die Rattiere zu dieser Fälschung getrieben hat. Vielleicht ist an- derswärts auch Verhulstung beobachtet worden.

**Cörgan, 19. Juni.** Die Kundendoff-Expede zum Belten unserer Kriegsbefähigten beim hiesigen Bezirkskommando hat bisher die schöne Summe von 13741.35 Mark ergeben. Die Sammlung ist verlängert bis zum 30. Juni.

**Wittenberg.** Selbstmord verübte der sich in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Sypantkewicz im Gerichtsgefängnis hier. Er stürzte sich vom dritten Stockwerk auf den Hof des Gefängnisses, wo er tot liegen blieb.

Die Vererbung der Proviant- und Mate- rialsendungen für das Feld- und Besatzungsheer hat in letzter Zeit überhandgenommen. Die Hilfe des Publikums zur Verhinderung und Auf- deckung der Diebstähle ist dringend erforderlich und vaterländische Pflicht. Wahrnehmungen und zweck- dienliche Angaben sind sofort an die örtlich zustän- digen Polizeibehörden oder der für die Ueberwach- ung dieses Güterverkehrs besonders errichteten Nach- und Abschubüberwachungsstelle Magdeburg (im Gebäude des Stello Generalkommandos und durch letzteres auch telephonisch erreichbar) mitzuteilen. — Bei wichtigen Mitteilungen oder Unterstützung, die zur Aufklärung der strafbaren Handlungen und Ermittlung der Täter führen, werden vom Königl. Preussischen Kriegsministerium nennenswerte Be- lohnungen gemacht.

**Sabotage durch Kriegsgefangene.** Auch in diesem Jahre werden die Feinde verlohnen, unsere Ernte zu gefährden und zu verheeren. Insbe- sondere ist zu befürchten, daß Gefangene angeheftet werden, um Vorräte in Brand zu setzen, landwirt-

## Freude Seelen.

Roman von Walter Kabel.

9)

Nachdruck verboten.

Es war genau 11 Uhr, als ich vor dem Haupt- portal des B. ichen Kaufhauses ausstieg und nun die Suche nach den beiden Damen begann. Aber umsonst suchte ich mich in der Abteilung für Klei- derstoffe nach bekannten Gesichtern um. Wie ich diese auswärtslosen Bemühungen gerade aufgeben wollte, sprach mich das Grunzerische Stubenmädchen an und teilte mir mit, daß die Herrschaften sich in den Erfrischungsraum begeben hätten, da Fräulein Bensch plötzlich von einem ohnmachtsartigen Schwächezustand befallen worden wäre. Sofort begab ich mich ebenfalls dorthin und fand die beiden Damen denn auch wirklich in einem stillen Ecken des Salonons an einem der kleinen Tische sitzen. Margas Zustand schien höchst bedent- lich. Mit matter Bewegung reichte sie mir die Hand. Ihr Gesicht mit den dunklen Ringen um die matten Augen war krankhaft bleich.

„Ein Glück, daß du da bist, Fred,“ empfing mich Tante Johanna, sichtlich aufatmend. „Wir müssen Margas sofort nach Hause bringen.“ „Tante, liebe Tante, nicht nach Hause!“ stieß sie flehend hervor, „nißche Lust brauche ich, nichts weiter. Wir wollen ein Stück gehen oder fahren.“ „Wie du willst, mein Kind. Richtiger wäre es freilich, du legtest dich zu Bett und wir ließen einen Arzt holen. Wie sehr du mit deinen Nerven her- unter bist, habe ich erst heute gesehen. So geht

das nicht weiter. Ich werde mit Onkel sprechen, und dann können wir zusammen ein Sanatorium im Süden aufsuchen. Wir wird eine kleine Er- holungsreise auch ganz gut tun.“

Marga trant noch den Rest ihres Gläschers Portwein aus und ließ sich dann, von Tante und mir geführt, willenlos durch das Menschengewühl auf die Straße hinausgeleiten, wo wir sofort das nächste Auto bestiegen und über den Leipziger Platz in der Richtung nach dem Tiergarten davonfuhren.

Böllig teilnahmslos lehnte Marga in ihrer Ecke, während Tante Johanna und ich sie vergeb- lich aufzuheitern suchten. Auf alle besorgten Fra- gen hatte sie stets dieselbe Antwort:

„Mir fehlt wirklich nichts. Nur sehr matt fühle ich mich.“

Schließlich konnte Tante Johanna doch nicht länger an sich halten. In offenerbarer Erregung sagte sie, ihre Worte dabei an mich wendend:

„Ich bereue nicht, daß Marga noch immer den Anschein erwecken will, als ob dieser Schwäche- anfall ganz plötzlich und ohne jede äußere Veran- lassung aufgetreten sei. Ich weiß nicht, wie ich diesen Mangel an Vertrauen auffassen soll. Habe ich mich nicht wahrhaftig Margas in geradezu mütterlicher Weise angenommen, habe ich nicht alles getan, um ihre trüben Stimmungen zu ver- scheuchen? Und was ist der Erfolg? Sie bleibt verschlossen, quält sich weiter mit irgend einem Ge- heimnis herum, dessen nachteilige Wirkungen für sie vielleicht spielend leicht aus der Welt zu schaffen wären!“

Und indem sie jetzt Margas Rechte zärtlich zwischen ihre Hände nahm, fuhr sie fort: „Kind, soll ich dir sagen, was ich über diesen heutigen nervösen Anfall denke —? Dich hat der Bettler erschreckt, der, kurz bevor wir ausgingen, an der Bordertür klingelte und dem du öffnete. Wenig- stens sagtest du, daß es ein Bettler gewesen sei. Nebenfalls muß diese Person dein ganzes Nervensystem in furchtbare Aufregung gebracht haben. Denn als du wenige Augenblicke später mein Zimmer betratest, warst du leichenblau, taumelstest fort und kountest mir auf meine Frage, ob Besuch gekommen sei, zunächst keine Antwort geben. Wenn ich dir diese meine Vermutung nicht gleich mitteile, so gelangst es nur, um dich zu schonen. Jetzt müssen wir aber endlich Klarheit haben. Ich werde noch heute an deine Eltern telegraphieren und bitten, daß deine Mutter schleunigst herüber- kommt. Es ist meine Pflicht, alles zu tun, um dir deine Gesundheit zu erhalten. Dann werden wir beraten, was geschehen soll.“

Unwillkürlich hatte ich Margas Gesichtszüge scharf beobachtet, als Tante so eindringlich auf sie einwirkte. Und so konnte es mir nicht entgehen, daß ihre krankhaft blassen Wangen noch um einen Schattens bleicher wurden, und sie wie betäubt die Augen schloß, als Tante den Besuch des ange- blichen Bettlers erwähnte. Und in demselben Augen- blick schoß mir auch eine entsetzliche Ahnung durch den Kopf. Ich dachte an den Toten in Onkels Arbeitszimmer. — Meine Gedanken brachten blitz- schnell diesen rätselhaften Vorfalle mit Margas heu-

schaltliche Maschinen zu zerstören. Seuchen in die Viehbestände zu tragen usw. Daher ist die größte Wachsamkeit in jeder Viehwirtschaft dringend notwendig. Jeder Betreffende muß unablässig beobachtet werden.

**Die Provinzial-Lebensversicherungskasse** Sachsen in Merseburg hat bei der 8. Kriegsanleihe rund 10 100 Kriegsanleiheverpflichtungen über ein Kapital von 1 1/2 Mill. M. abgeschlossen.

**Schützt Saat und Ernte 1918.** Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: Wer bei der Landung eines Flugzeuges auf oder in der Nähe von bestellten Feldern durch deren Betreten Flurschaden verursacht, gefährdet die für die Volksernährung erforderliche Bereitstellung von Weizen und schädigt damit das Vaterland. Die Namen der Betreffenden sind von den Besitzern der Felder oder von ihren Vertretern, sowie von dem Bach- oder Wipperfürstlichen Kommando festzustellen und zwecks Schadenerlasses oder Bestrafung zu melden.

**Is eine Durchschlagung von „Hamster“ Gepäc in Eisenbahnwagen katastrophal?** Diese Frage ist neuerdings wieder vielseitig erörtert worden, da hin und wieder noch immer in den Eisenbahnwagen Revisionen und Beschlagnahmen von „Hamster“ Briefen stattfinden — über deren Weiterführung und Verwendungen so mancherlei Gerüchte auftauchen. Von zuverlässiger Seite erfahren wir nun, daß derartige Gepäcdurchschlagungen und Beschlagnahmen in Eisenbahnwagen nicht zulässig sind; dahingehende Anträge und Forderungen sind rundweg abzulehnen, da sie gesetzlich nicht zu begründen sind. Dahingegen muß sich der Reisende am Bahnhof selbst gefällig lassen, daß sein Gepäc auf Hamstervorräte untersucht wird; den Befehlen der Luftschutzorgane hat er dann unweigerlich Folge zu leisten.

Der Bezirksausschuß der Kriegssammlung der Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Ober-Polikationsbezirk Halle hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Judenopfer-Spende 1500 M. beizutragen. Die im September 1914 zur Linderung der Kriegnot ins Leben gerufene Kriegssammlung hat bis 31. Mai d. J. 218 392 M. an Spenden aufgebracht und hiervon in dem gleichen Zeitraum 210 088 M. für Kriegswohlfahrtszwecke verausgabt. Die Sammlung wird fortgesetzt.

**Sammelt Lindenblüten.** Unsere Linden blühen von Mitte Juni bis Mitte Juli. Ihre Blüten werden notwendig für unsere Lakazette, Kranken- häuser und in der Apotheke gebraucht. Für den Haushalt liefern sie eine bestimmten Tee, je es für sich allein, je es als Zusatz zum „deutschen Tee“, der besonders aus Brombeere, Himbeere und Erdbeeren besteht.

### Bermischte Nachrichten.

700 Ehecheidungen in 4 Monaten waren kürzlich von einem einzigen Berliner Amtsgericht gemeldet worden. Selbstverständlich verliert man von kirchlicher Seite, den Dingen auf den Grund zu gehen. Wie man hört, sind die Erfahrungen, die bei den Besuchen der in Scheidung liegenden Eheleute gemacht wurden, vielfach geradezu entsetzlich gewesen. Die gemachten Erfahrungen haben den Vorstand der Synode Berlin II veranlaßt, auf die Tagesordnung seiner diesjährigen Versammlung die Frage zu setzen; welche Aufgaben der Kirche gegenüber der zunehmenden Ehenot unseres Volkes

erwachsen. Es soll darüber eine allgemeine Aussprache erfolgen.

**Teure Kirshen.** Der Rittergutsbesitzer in Neupoderchau bei Meuselwitz hatte seine Kirshennutzung auf 800 Bäume für 2500 M. verpachtet. Die altenburgische Behörde aber bestimmte, daß der Pächter nicht in Frage komme, da er Preuze sei und die Verpachtung nur an Leute im Herzogtum Altenburg erfolgen müsse. Der Besitzer verpachtete nun die Kirshen öffentlich für 4340 M. Der Staat war gerettet und der Rittergutsbesitzer um — 1840 M. reicher.

**Die fabelhaften Schreibpapierpreise.** Um dem Publikum einen kleinen Einblick in die Papierpreissteigerung zu geben, sei mitgeteilt, daß eine Firma für 12 Kilo schweres Kanzel- und Konzept-Papier, das sind die sog. Altenbogen, 100 M. verlangt. Früher kostete dieses Papier 15—25 M. Die Fernbriefumschlüsse werden jetzt nicht unter 75 M. für 1000 Stück abgegeben, früher war der Preis 16 M.

**o Großfeuer in Eisenach.** Ein großer Mühlenbrand zerstörte die gesamten Eisenacher Mühlenwerke, früher G. Rinemann, und die Mühle von R. A. Maurer ein. Das antike, sehr bedrohte Gebäude des Eisenacher Lehrseminars wurde vor größerem Schaden bewahrt. Durch das Großfeuer wurden ansehnliche Mengen Getreide und Mehl vernichtet.

**o Das Hamsterlager im Taufbeden.** In dem großen Taufbeden der Kirche der Baptistengemeinde zu Einbeck entdeckte die Polizei ein großes Hamsterlager: 6 Zentner Hamster, 1 Zentner Roggen und etwa 1 Zentner Bohnen. Die Waren wurden beschlagnahmt.

**o Schwere Explosion in Jastan.** In der Pulverfabrik Castellazzo bei Velle in der Provinz Mailand trat eine Explosion statt, bei der 35 Menschen getötet und 100 verletzt worden sind; der angerichtete Schaden soll gering sein.

**o 6 Millionen Dollar Brandschaden.** Wie dem „Matin“ aus New York gemeldet wird, brach im Arsenal von St. Louis ein Brand aus, durch den hauptsächlich Militärarsenialgegenstände zerstört wurden. Der Schaden soll über sechs Millionen Dollar betragen.

**„Im Kriege ist alles knapp“** In einem westpreussischen Landstädtchen, in der Danziger Nebenbahn, kam jüngst ein Soldat zu einer Bauersfrau und bat sie, ihm ein Pfund Butter zu verkaufen. Die Frau erklärte sich nach längerem Zögern dazu bereit und verkaufte dem Soldaten ein Pfund Butter für 10 Mark. „Im Kriege ist alles knapp, da muß man nehmen“, meinte sie, als sie den Preis nannte. Der Soldat, annehmend mit dem hohen Preis sehr zufrieden, erwiderte nur die Worten: „Ich noch ein zweites Pfund Butter zu verkaufen. Auch das geschah. Als nun der Soldat die Butter in Händen hatte und die Bauersfrau das Geld haben wollte, erklärte der Käufer: „Im Kriege ist alles knapp, auch das Geld. Im Kriege muß man nehmen!“ Sprach's und verschwand mit seiner Butter, ohne zu bezahlen.

**Eine Übung kinderreicher Familien.** Die höchsten Körperbehörden von Welle haben auf Anregung ihres Bürgermeisters eine Reihe von Beschlüssen, um kinderreichen Müttern zu helfen, und zwar soll ihnen damit keine Unterstützung, sondern eine Übung zuteil werden. Danach erhalten Familien mit 4 Kindern unter 15 Jahren mit einem Staatsfeuerlohn bis zu 26 Mark einen Kommunalfeuerlohn von 50 %, für jedes weitere Kind nochmals 10 %, eine Ermäßigung des monatlichen Gas- und Wasserzuges von 10 % und der Umzugssteuer bei Grundstückskäufen um 50 %. Soweit sie keine Kommunalsteuer zahlen, erhalten diese Familien eine einmalige Ehrengabe von 25 Mark, bei 5 Kindern eine solche von 50 Mark und für jedes weitere Kind von 5 Mark. Befähigten Kindern wird Gelegenheit zu kleineren technischen Ausbildungen bei freiem Bezug von Schulstufen, Schulbüchern und Schreibmitteln gegeben. Bei der beschäftigten Kleinrentnerin und bei Abgabe von Wohnungen werden diese kinderreichen Familien in erster Linie berücksichtigt.

Hilfe, noch bevor mich die ungeduldig gewordene Tante zum zweiten Male auffordern konnte, dem Chauffeur die nötigen Weisungen zu geben.

„Mir ist ja bereits viel besser,“ sagte sie, sich gewaltsam zusammennehmend. Und mit einem schwachen Versuch sich zu einem Lächeln zu zwingen, fügte sie hastig hinzu: „Du glaubst ja gar nicht, wie wohl mir die frische Luft tut, Tante. Wenn ich für einen Augenblick die Augen geschlossen hielt, so gelaub ich nur deswegen, weil ich mich ganz dem Gemüch dieser erquickenden Herbstluft hingeben wollte. Im Kaufhause war es ja so drückend heiß.“

Und doch merkte ich, daß all diese Worte von einer bebenden Angst durchdringt waren, daß Margas mir, während sie die Worte mühsam formte, einen Blick zuwarf, der mir zuversuchen schien: „Hilf mir, laß mich nicht im Stich.“

Tante zögerte noch. Als nun aber auch ich es lebhaft bekräftigte, unlers Spazierhast noch weiter auszudehnen, gab sie nach.

Diese letzte Szene hatte meinen anfänglich noch so unsicheren Verdacht, Margas heutige Sinnlichkeit müsse mit dem Tode des Schaupielers Svecchten irgendwie in Zusammenhang stehen, nur noch verstärkt. Jetzt war ich der Schwermüde. Die beiden Damen kamen jetzt in ein Gespräch, das von Margas Seite mit absichtlicher Lebhaftigkeit geführt wurde und daher ganz geeignet war, den Argwohn der alten Dame, die bei ihrer eigenen ehrlichen Grabheit von so viel Vertiefungsinst nicht ahnte, immer mehr zu zerstreuen.

**Die Geschichte eines Kraftwagens.** Der polnische General Dombor-Musnicki hat kürzlich dem polnischen Ministerpräsidenten Stozymost einen Kraftwagen zur Verfügung gestellt, der, dem Berichte eines Warschauer Blattes zufolge, eine merkwürdige Geschichte hat. Der Kraftwagen entstammte einer englischen Fabrik und wurde innerzweit vom König von England dem Baron Nikolaus zum Geschenk gemacht. Aus dessen Eigentum ging er an die Volksgemeinde über; diesen nahmen wiederum die Soldaten Dombor-Musnickis den Wagen ab, und jetzt über ihn der Ministerpräsident des nebereinstehenden Bolens. In der Geschichte dieses Kraftwagens spiegelt sich also ein ganz Teil gemaltiger Weltgeschichte ab.

**Die neuen polnischen Briefmarken.** In Polen werden von polnischen Künstlern entworfenen neue Briefmarken, die in der Staatsdruckerei zu Berlin gedruckt sind, eingeführt werden. Die in ihrer Form den deutschen Marken sich nähernden Briefmarken sollen zwölf Abteilungen umfassen. Die Drei- und Fünfpennigmarken zeigen auf braunem und grünem Hintergrunde einen polnischen Adler, der in abwechselnder Färbung auch auf den braun-grünen Fünfpennigmarken und den blauen Zwanzigpennigmarken zu sehen sein wird. Die violetten Siebenpennigmarken, die roten Sechspennigmarken und die grauen Marken für je eine Mark zeigen das Dentmal Sobieskis. Die bunten-grünen Vierzigpennigmarken zeigen einen Legionär zu Pferde, die braunen Achtzigpennigmarken einen adernen Bauern. Auf den bunten-grauen Marken zu zwei Mark ist ein Bauer abgebildet, der die Sense wegt.

**Schonert und sammelt die Brennessel**  
auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trocken. Nesselstengel **2,80 Mk.** und ein Wickel Nadeln unentgeltlich. Abblief. a. d. Vertrauensd. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

**Japanischer Parlamentarismus.** In einem italienischen Blatt steht man, daß der größte Fehler des parlamentarischen Systems ist, daß die Abgeordneten zu viel sprechen. Man könnte da aber leicht Abhilfe schaffen, wenn man sich entschloße, eine finnische Maßregel, die schon seit Jahren in der japanischen Kammer zur Anwendung gelang, auch in Europa einzuführen. Man müßte sich zu diesem Zwecke den von einem japanischen Ingenieur erfundenen Apparat kommen lassen. Es handelt sich um eine Rednerbühne mit doppelter Höhe; in dem Raum, der sich zwischen den beiden Böden befindet, laufen Röhren; jede dieser Röhren endet auf der äußeren Seite vor dem Sitz eines Abgeordneten. Alle Parlamentsmitglieder haben eine bestimmte Anzahl Pfeifchen zur Verfügung. Wenn nun die Abgeordneten von der allzu großen Geläufigkeit eines Redners genug haben, werfen sie ihre Pfeifchen in die Röhren, so daß die Röhren sich zwischen den beiden Böden der Rednerbühne anfüllen. Ist dann das erforderliche Gewicht erreicht, so löst eine Feder automatisch einige Gegengewichte aus, bis Redner und Tribüne langsam aber sicher in eine Vertikalen gleiten. Es gibt da also weder bestige Unterbrechungen noch unbillige Mißfallensäußerungen; die Röhren tun in aller Stille ihr Werk. In einer Hinsicht nur ist das vortreffliche System nicht gerügt: zur Vertiefung eines ungeraten Abgeordneten braucht man mehr Röhren als zur Unschädlichmachung eines gewichtigen Herrn.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Ortskirche:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Joh. 15, 1—8). Herr Pfarrer Reichard.  
**Nadun:** 6 Uhr: Kriegsbefund (Amos 4, 6—12). Herr Pfarrer Reichard.  
**Schloßkirche:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr (bei gutem Wetter): Waldgottesdienst im Thiergarten (Psalm 104, 24). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Inzwischen führte uns das Auto die Charlottenburger Chaussee und die Heerstraße entlang bis auf den schmalen Weg, der den Grunewald in der Richtung nach Wannsee zu durchschneidet. Ich gab dem Chauffeur die Weisung, durch den Grunewald bis zum Teufelssee und von dort die Straße über Bohnhof Eichlam zurück nach Berlin zu fahren und zwar in mäßigem Tempo.

So vergingen fast 3 Stunden, bevor wir vor dem Hause meiner Verwandten wieder anlangten. Margas hatte sich in dieser Zeit tatsächlich fast vollkommen wieder erholt, was mich etwas voreilig zu dem Glauben brachte, meine Mutmaßungen seien verfehlt gewesen. Doch der anglovolle, farbige Blick, mit dem Margas dann neben mir die breite Treppe emporstieg, ihre stoßweisen Atemzüge und ihre fast von Stufe zu Stufe zunehmende Blässe zeigten wieder deutlich, daß mein Verdacht nur zu wohl begründet war.

Draußen vor der der Korridor trat lebte Margas sich kraftlos, offenbar wieder mit einer Ohnmacht kämpfend, gegen die Wand. Ich konnte nicht anders, ich mußte ihr in diesem Moment ein Wort des Trostes sagen, trotzdem ich mich selbst dadurch halb und halb verriet.

Während Tante den Bruder der elektrischen Glocke in Bewegung setzte, flüsterte ich Margas kaum vernehmlich zu: „Mut — Mut, ich halte zu Ihnen, komme, was kommen mag!“

Fortsetzung folgt.

**Das Heimat-Fronttheater kommt!**

Mittwoch abend von 5-6 Uhr  
**3 Brotkarten** von der Feldstraße bis zur Gärtnerei verloteren. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten.  
Gottlob Bader, Feldstr. 28.

**1 Einfach-Apparat** zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Betten, Säcke** und verschiedenes andere verkauft freihändig (nur Sonntags)  
Hinterstraße Nr. 2.

**Havanna-Kaninchen** sind zu verkaufen bei  
Schulz, Vorschule.

**Eine Aufwartung** wird von 11-2 Uhr verlangt. Zu erfragen in der Offiziersküche der Unteroffiziers-Vorschule.

Zum 1. Juli werden noch  
**Alempner-Lehrlinge** eingestellt.  
G. Fuhrmann's Sohn, Jessen (Bez. Halle).

**Starke Gemüse-Planzen:** Weißkohl, Rotkohl, Rosen- und Wirsingkohl, Kohlrüben, pitierete Sellerieplanzen verkauft  
Böttcher, Vammshule, Raundorf (St. Torgau).

**Seradella, Riesenspörgel** empfiehlt  
J. G. Fritzsche.

**Bestes Borfett** (Ersatz für Schmierseife) markenfrei, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**„Lenciol“** Möbel-Politur ist das Beste für die Möbel, à Flasche 1,35 Mk. Zu haben bei: J. G. Fritzsche.

**Eier-Kartons** sind wieder vorrätig bei  
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

**Pa. Glanzstärke** zum Stärken feinerer Wäsche empfiehlt  
J. G. Fritzsche.

**Das Heimat-Fronttheater kommt!**

**Gras-Verkauf. — Oberförsterei Thiergarten.**  
Die diesjährige Grasnutzung soll am **Freitag, den 28. Juni** gegen Barzahlung wie folgt verkauft werden:  
a) **Am 7 Uhr vormittags im Gasthaus Arndesta:** Schutzbezirk Arndesta Kadel 1-16, Schutzbezirk Meuselso Kadel 1-14 und 18, Schutzbezirk Brandis Kadel 1-6, 11 bis 30, 33-39, Schutzbezirk Franenhorst Kadel 1-4; zusammen 68 Kadeln mit rd. 71 ha.  
b) **Am 10 Uhr vormittags am Forsthaus Ischernid:** Schutzbezirk Thiergarten Kadel 1-8, 12, 13 und die im Jag. 144 gelegenen Grasländchen Kadel 5-7, Schutzbezirk Ischernid Kadel 1-56, Schutzbezirk Weidemühle Kadel 1-146; zusammen 215 Kadeln mit rd. 185 ha.

**Sonntag den 23. Juni, abends 8 Uhr im „Goldenen Ring“ in Annaburg:**  
Erstes Gastspiel des **Heimatfronttheaters** des IV. Armeekorps.  
**Luftspielabend.**  
Spielfolge:  
**1. Der tote Mann.** Ein Fastnachtspiel mit 4 Personen von Hans Sachs.  
**2. Die Laune des Verliebten.** Ein Schäferpiel in Versen von J. W. v. Goethe.  
**3. Der Vetter aus Bremen.** Ein Spiel in Versen von Th. Körner.  
Spielleitung: Hans Bohnhardt vom Residenz-Theater Berlin.  
Preise der Plätze: Sperrsitze 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., an der Kasse 25 Pfg. höher.  
Vorverkauf im Goldenen Ring.  
**Während der Pausen: Konzert.**

**Kontobücher** in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Nützliche Bücher für jedermann!**  
**Davidis, Küchen- und Blumengarten** für Hausfrauen nach Monaten geordnet. 22. Aufl. mit 184 Abbild. Geb. 4,80 Mk.  
**Hoffmann, Allgemeiner Familien- und Geschäftsbrieffsteller** für alle Fälle des bürgerlichen und geschäftlichen Lebens. 10. Auflage. Geb. 3,10 Mk.  
**Hoffmann, Vollständiges Fremdwörterbuch** zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift, Umgangssprache und in Zeitungen gebräuchlichen fremden Worte. 24. Aufl. Geb. 2,20 Mk.  
**Hoffmann, Pratt. grammatikalisches Wörterbuch** der deutschen Sprache, besonders für solche, welche ohne Kenntnis der Grammatik richtig sprechen und schreiben wollen, namentlich bezüglich der Anwendung des „mit“ und „mit“, „ihnen“, „Sie“ usw. in alphabetischer Ordnung. 8. Auflage. Geb. 2,40 Mk.  
**Hoffmann, Wörterbuch der deutschen Sprache.** Mit bes. Berücksichtigung der Dageung, Fügung, Bedeutung und Schreibart der Wörter mit vielen erläut. Beispielen. 8. Aufl. Geb. 5,- Mk.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den **Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.**

**Glückwunschkarten** zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich  
**das Meisterhafts-System der deutschen Sprache.**  
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Buchstels- und Schedensystems und der Titalaturen gut und sicher zu lernen.  
Bearbeitet von Karl Martens. — Zweite vermehrte Auflage.  
Preis des vollständigen Werkes 12,50 Mark.  
Kann gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.**

**„Dura“** macht alle Stoffen haltbar, verhindert Gärung und Schimmelbildung; enthält keine schädlichen oder verbotenen Stoffe.  
Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

**Steuer-Reklamationen** sind vorrätig in der  
Buchdruckerei.

**Schmidt's Zahnpraxis** Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr  
Mittwochs geschlossen.  
Künstlich. **Zahnersatz**, Zahnziehen mit **Betäubung**, Plombieren hohler Zähne. **Behandlung für Landkranken-kassen Torgau.**

**Das Heimat-Fronttheater kommt!**

**Bahn-Atelier** Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.**

**Bezugscheine** sind vorrätig in der  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

In den schweren Kämpfen im Westen fiel am 30. Mai unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Nefee und Kousin, der  
**Musketier Otto Schwager**  
im kaum vollendeten 19. Lebensjahre.  
Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an  
**Familie Schwager,**  
ein Bruder noch im Felde.  
Annaburg, den 20. Juni 1918.

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der  
**Schütze Otto Seiler**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren am 7. Juni infolge Granattreffers auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden hat. Bei dem Dorfe Mailly fand er mit noch fünf Kameraden sein Heldengrab.  
Möge er sanft ruhen und ihm die fremde Erde leichter sein als unser Schmerz.  
In tiefster Trauer:  
**Christian Seiler und Familie.**  
Annaburg, den 19. Juni 1918.

Heute früh 7 Uhr verstarb nach längerem Leiden unsere herzensgute unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Witwe Renate Gutewort**  
im Alter von 70 Jahren.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an  
**Familien Köpke u. Gutewort.**  
Annaburg, den 21. Juni 1918.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Feldstr. 31) aus statt.

**Indenkendhantauschlag,** bei in der Weltwärme zu lästigen starken reizend, rote Punkte, kleine wässrig. Bläschen. **Kräge** heilt billig  
**Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe,** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderlich) 6,00 Mk. **Glanz, Heilberichte.** Versand per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Eintriedel** bei Chemnitz 1./Sa.

**Das Heimat-Fronttheater kommt!**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 20 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 25 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 49.

Sonnabend, den 22. Juni 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der hiesigen Gemeinde wird nicht von jedem Hühnerhalter in der vorgeschriebenen Menge bis jetzt stattgefunden. Es ist deshalb höherer Orts erneut angeordnet worden, daß nicht nur eine Voreinhaltung der monatlichen Ankerkarten bei den Säumigen erfolgen soll, sondern daß auch die Karten für den Einmachezucker voreinhalten werden sollen.

Indem wir diese Anordnung zur genaueren Beachtung mitteilen, ersuchen wir, nimmehrer der Ablieferungspflicht ordnungsmäßig nachzukommen.

Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Eierablieferung hat nicht von jedem Hühnerhalter in der vorgeschriebenen Menge bis jetzt stattgefunden. Es ist deshalb höherer Orts erneut angeordnet worden, daß nicht nur eine Voreinhaltung der monatlichen Ankerkarten bei den Säumigen erfolgen soll, sondern daß auch die Karten für den Einmachezucker voreinhalten werden sollen.

Indem wir diese Anordnung zur genaueren Beachtung mitteilen, ersuchen wir, nimmehrer der Ablieferungspflicht ordnungsmäßig nachzukommen.

Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 22. Juni werden im Gemeindeamt: 1. die Einmachezuckerkarten und 2. die Sonder-Zuckerkarten A (als teilweiser Ersatz für Brot) ausgegeben in der Reihenfolge wie bei der Brotartenausgabe.

Die Eierablieferungs-Vereinbarungen sind bei der Ausgabe vorzulegen.

Annaburg, den 20. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in voriger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung betr. „Abgabe getragener Männer-Anzüge“ wird hiermit bekannt gegeben, daß im Gemeindeamt eine Anzughelfe errichtet ist und daß die Ablieferung werktäglich von 5-6 Uhr nachmittags erfolgen kann.

Annaburg, den 18. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Obstnutzung an der Iffener, Schweinitzer und Holzborfer Straße soll am Sonnabend den 22. Juni abends 6 Uhr im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 14. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 16. bis 22. Juni werden auf Anordnung der Kreisförstliche an sämtliche Versorgungsberechtigten hiesiger Gemeinde 45 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 21. Juni 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Der Weltkrieg.

### 30 000 Italiener gefangen.

Wien, 18. Juni. Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generalobersten Freiherrn v. Burm gewann an zahlreichen Stellen Raum; ihr Südflügel erreichte in zähen Kämpfen den Kanal Folebba. Generaloberst Erzherzog Joseph baute seinen Erfolg im Montello-Gebiete aus. Italienische Gegenstöße scheiterten. An 3 Kampftagen wurden in diesem Gebiete 73 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schweren Kalibers. Wederwärts der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Udine mehrere englische Angriffe. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf mehr als 120. Die Beute an Minenwerfern, Maschinengewehren, sowie sonstigem Kriegsmaterial ist noch nicht gezählt.

### Frankreichs Angst vor den deutschen Plänen.

Wie aus Paris gemeldet wird, vertritt die französische Fachkritik die Ansicht, daß nach der eingetretenen Ruhepause eine Umgruppierung der



Der General... Die ge darauf... illertätig... und östlich... s Beispiel... n brauche... chen Kreise... den. So... (Cambrai... n erfolgen... wolle Ab... hen Drucks... bunden. —... nach den... rankgeant... rikanischen... gselretärs... er nur ein... ingeöffnen... flung der... ritanische

regimmt. „ag“ meldet... aus... hendet. Der... Verteidigungsausschuß von Paris hat beschlossen, die Bevölkerung der Vorstädte von Paris fortzuschaffen und sie nach dem mittleren und südlichen Frankreich abzuschieben, wo ihnen Wohnstätten zur Verfügung gestellt werden. Auch sei beabsichtigt, die hauptsächlichste Bevölkerung im Laufe des Monats Juli allmählich wegzuschaffen.

### Frankreichs Ernährungslage

erscheint nach privaten Mitteilungen und Briefen ernster, als die Zeitungen erkennen lassen. Die Brotration wechselt zwischen 100 und 200 Gramm je nach Gegend. Alter und Geschlecht und sinkt bis auf 100 Gramm für Kinder unter 3 Jahren. Die Pariser Fleischversorgung leidet unter den Ansprüchen der verbündeten Armeen, im 18. und 20. Arrondissement kam es deswegen im Mai zu heftigen Ausritten. Ueber die Stimmung auf dem Lande unterrichtet beispielsweise ein Brief aus Entrocasteau vom 11. März: „Es ist mir unklar, wie wir bei einer Brotation von 500 Gramm mit den

Lebensmitteln reichen sollen. Jedenfalls kommen wir nicht damit aus, und überall hört man dasselbe Lied, daß man nicht genug hat; Kartoffeln gibt es nicht. Wer darauf angewiesen ist, alle Lebensmittel zu kaufen, ist schon daran, denn er findet nichts. Wenn die Not dem Kriege ein Ende setzen würde, möchte sie dann nur bald kommen.“ Während man die Schlagkraft der Armee durch bevorzugte Verpflegung und volle Kantinen aufrecht erhält, klagt die Zivilbevölkerung über die Beschaffenheit des Brotes, über vielfach unzureichende und teure Lebensmittel, über Mangel an Tabak, Spiritus, Petroleum, Kohle. Ein Brief vom 29. April faßt die Beschwerden zusammen. „Die Frage ist mich, was aus uns in diesem Kriege noch werden soll. Unser armes Frankreich ist krank, vor diesem Kriege konnte es nicht alle ernähren, und jetzt, da ihm das Ausland nichts liefert, muß es zusehen, wie es durchkommt. Es fehlt an Arbeitskräften; viel Land bleibt unbekult, und dazu kommt noch die Vermürdung in den besetzten Departements.“ Bemerkenswert sind die Friedenswünsche, mit denen viele ländliche Briefschreiber die Schilderung ihrer häuslichen Sorgen beschließen.

### Englische Polizei in Paris.

Berlin, 17. Juni. Nach neuerlichen Meldungen maßen sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in französischen Städten an. Besonders empört hierüber sei begreiflicherweise die Bevölkerung in Paris. Dort verbinde englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach Süden fliehen wollten.

### Stour-Indianer rücken an.

Eine Pariser Zeitung meldete, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Stour-Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

### Italienische Truppen an der Westfront.

Berlin, 17. Juni. An der französischen Front sind italienische Truppen festgestellt. Die 3. italienische Division ist aus den Umkreisen der in der 12. Monatschlacht fast vernichteten 2. italienischen Armee aufgestellt. Wie gering die italienischen Soldaten selbst die Kampfkraft ihrer Division einschätzen, geht aus den Befragungsaussagen hervor. Wenn man ihnen nicht verkündete, daß die Deutschen ihre Gefangenen barbarisch behandelten, so würden alle zu den Deutschen überlaufen. Gegen Franzosen, Engländer und Amerikaner ist die Stimmung erbittert, weil allein durch deren Halsstarrigkeit der Krieg noch immer andauere. Von den italienischen Soldaten wurde immer betont, daß der Krieg längst zu Ende wäre, wenn nicht Italien Deutschland verraten hätte. Jetzt hänge Italiens Schicksal vollständig von Frankreichs und Englands Gnade ab.

### Die Schiffsräuber wenden sich nach Rußland.

Die Entente hat alle in amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge beschlagnahmt. 8 der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte wurden in den ostasiatischen Gewässern genommen. Der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten hat hiergegen Protest eingelegt.

### Ein amerikanischer Feldzugsplan für 1919.

London, 18. Juni. (Heuter). „Times“ melden aus New York vom 14. Juni, nach einer Devische des Mitarbeiters der „New York Times“ befaße sich Pershing, während die amerikanischen Truppen einströmen den Franzosen und Engländern die